

museumskonzert

museum
innovativ

Do 7.2.2019, 20 Uhr
Alte Oper Frankfurt
Mozart Saal



© Ira Weinrauch

BERNSTEIN

Candide-Ouvertüre

STRAWINSKY

Der Feuervogel

MILHAUD

Scaramouche

DUKAS

Der Zauberlehrling

BORODIN

Polowetzer Tänze

SCHOSTAKOWITSCH

Stücke aus Ballettsuiten

MuseumsSolistin
2018/2019

Sabine Meyer

Klarinette

Alliage
Quintett



museumskonzerte
musik für frankfurt
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

SABINE MEYER Klarinette

Sabine Meyer begann nach ihrem Engagement als Klarinettistin bei den Berliner Philharmonikern eine erfolgreiche internationale Solokarriere und hat für die Klarinette, als Soloinstrument lange unterschätzt, die Konzertpodien zurückerobert. Zahlreiche Auszeichnungen (u.a. acht Mal der „Echo Klassik“) dokumentieren ihre künstlerisch überragende Stellung als Konzertsolistin und Kammermusikerin. Seit 1993 hat sie eine Professur an der Hochschule für Musik in Lübeck inne. Sie ist zum neunten Mal im Museum zu Gast und in dieser Saison MuseumsSolistin.

ALLIAGE QUINTETT

„Alliage“ ist die wohl charmanteste Legierung (franz.: „alliage“) aus vier Saxophonen und einem Klavier. Im Mittelpunkt des Repertoires stehen berühmte Meisterwerke aller Epochen in kompositorisch fein ausgeteteten und raffinierten Arrangements für Saxophonquartett und Klavier, die dem Alliage Quintett auf den Leib geschrieben sind. Das Ensemble gastiert in den großen Konzertsälen in Europa, Asien und Nordamerika sowie bei renommierten Festivals. In der letzten Saison unternahm es zusammen mit Sabine Meyer eine ausgedehnte Australien-Tournee. Die Musiker haben inzwischen insgesamt sechs CDs mit speziell für sie arrangierten Werken veröffentlicht. Zuletzt erschien „Lost in Temptation“ mit Werken von Bernstein, Respighi, Saint-Saëns und Weill im Frühjahr 2018. Das Alliage Quintett ist erstmals zu Gast im Museum.

Leonard Bernstein
(1918-1990)

Ouvertüre zu *Candide*
(Arr.: Itai Sobol)

Paul Dukas
(1865-1935)

Der Zauberlehrling
(Arr.: Rainer Schottstädt)

Dmitrij Schostakowitsch
(1906-1975)

Präludium aus der Musik zum Film *Hornisse* op. 97
Gavotte (Nr. 2 aus der 3. Ballettsuite)

Darius Milhaud
(1892-1974)

Scaramouche
Vif - Modéré - Brasileira

PAUSE

Igor Strawinsky
(1882-1971)

Suite aus: Der Feuervogel
(Arr.: Sebastian Gottschick)
Introduktion
Der Feuervogel und sein Tanz
Reigen der Prinzessinnen
Höllentanz des Zauberers Kaschtschej
Wiegenlied
Finale

Dmitrij Schostakowitsch

Elegie (Nr. 4 aus der 3. Ballettsuite)
Walzer
Polka (Nr. 4 aus der 1. Ballettsuite)

Alexander Borodin
(1833-1887)

Polowetzer Tänze
(Arr. Stephane Gassot/Camille Pépin)
Introduzione: Andantino
Allegro vivo - Allegro - Presto

SABINE MEYER Klarinette

ALLIAGE QUINTETT
Daniel Gauthier Sopransaxophon
Miguel Vallés Mateu Altsaxophon
Simon Hanrath Tenorsaxophon
Sebastian Pottmeier Baritonsaxophon
Jang Eun Bae Klavier

Leonard Bernstein: *Candide-Ouvertüre*

Die satirische Novelle *Candide oder der Optimismus* des französischen Philosophen Voltaire liegt Bernsteins „comic operetta“ *Candide* zugrunde, die 1956 am Broadway uraufgeführt wurde. Sie handelt von Candide, der im Glauben an das Gute in der Welt erzogen wurde und diesen im Laufe seines Lebens verliert. In seiner schillernden Musik verband Bernstein Elemente der Revue, der Oper, des Musicals und der Operette und schuf damit eine speziell amerikanische Form des Musiktheaters. Angesichts des Misserfolgs bei der Uraufführung, der dem uninspirierten Libretto geschuldet war, erhielt die Musik einen komplett neuen Text und wurde 1974 als Musical präsentiert, das heute – neben der *West Side Story* – zu Bernsteins meistgespielten Werken gehört. Die brillante Ouvertüre eroberte sich rasch einen Platz als effektvolles Orchesterstück.

Dmitrij Schostakowitsch: Stücke aus Ballettsuiten

In den frühen 1930er Jahren bemühte sich Schostakowitsch darum, die kulturellen Dogmen der sozialistischen Gesellschaft zu erfüllen: „Seit Anfang 1929 [...] arbeite ich nur im Bereich der ‚angewandten Komposition‘. Ich schrieb Musik zu Theater- vorstellungen und fürs Kino [...], ich habe einen Vertrag für den Hamlet [...]. Währenddessen habe ich, neben den aufgezählten Arbeiten, zwei Ballette komponiert [...] und die ‚Sinfonie zum 1. Mai‘. Das einzige, was nach meiner Meinung einen ‚bleibenden Platz‘ in der Geschichte der sowjetischen Musik beanspruchen kann, ist diese Sinfonie, ungeachtet einiger Mängel. Damit will ich nicht sagen, dass all das übrige niemandem nützlich wäre. Aber es ist mit dem Theater verbunden und hat keinen eigenen Verlauf.“ Dem ephemeren Charakter dieser gefälligen, leicht eingängigen Musiken wirkte Schostakowitsch in den 1950er Jahren dadurch entgegen, dass er seinen Freund Levon Avtomian damit beauftragte, einige davon zu Ballettsuiten zusammenzustellen und einzurichten. Aus den insgesamt vier so entstandenen Suiten wählte Avtomian wiederum fünf Stücke aus, die er für zwei Violinen und Klavier bearbeitete. Sie bilden die Grundlage für die heute zu hörenden Adaptionen.

Darius Milhaud: *Scaramouche*

Mit der Figur des Scaramuccia (französisch Scaramouche), einer komischen Rolle der italienischen *commedia dell'arte*, hat Milhauds gleichnamige Suite nichts zu tun. Für die Eröffnung der Pariser Weltausstellung im Mai 1937 hatte Milhaud unter anderem den Auftrag zur Komposition eines Werkes für zwei Klaviere erhalten. Akute Zeitnot veranlasste ihn, dafür auf bereits komponierte Stücke zurückzugreifen. Die Ecksätze der dreiteiligen Suite entnahm er der Schauspielmusik zu einer Molière-Adaption, die er kurz zuvor für das Pariser Kindertheater „Théâtre Scaramouche“ komponiert hatte; der langsame Mittelsatz stammt aus einer anderen, 1936 entstandenen Schauspielmusik. Die *Scaramouche*-Suite war auf Anhieb so erfolgreich, dass Milhaud dem Drängen der Verleger nachgab, das Stück für weitere Besetzungen einzurichten. Von ihm selbst stammt eine Bearbeitung für Alt-Saxophon und Klavier.

Paul Dukas: *Der Zauberlehrling*

Goethes 1797 entstandene Ballade vom Zauberlehrling, der in Abwesenheit des Meisters seine Zauberkraft ausprobieren möchte und dabei die Kontrolle über sie verliert, gilt vielen als Parabel für den Menschen der Moderne; sie gipfelt im Hilferuf des Lehrlings: „Die ich rief, die Geister werd ich nun nicht los.“ 100 Jahre nach Entstehung der Ballade erzählte der Franzose Paul Dukas in einem Orchesterstück die Geschichte mit programm-musikalischen Mitteln nach. Nach einer langsamen Einleitung, an deren Ende das Motiv des Zauberspruchs erklingt, beginnt der zum Leben erweckte Besen mit einem hüpfenden Motiv durch die Partitur zu tanzen und sorgt für zunehmendes Durcheinander. Im weiteren Verlauf sind die anschwellenden Wassermassen, die der Besen ins Haus bringt, ebenso zu hören wie die Zweiteilung des Besens, der danach mit verdoppelter Energie Unheil anrichtet, sowie die Verzweiflung des machtlosen Zauberlehrlings. Erst mit der Rückkehr des Meisters lässt sich die Situation beruhigen.

Igor Strawinsky: Suite aus *Der Feuervogel*

Zwei russische Volksmärchen bilden die Grundlage für die Handlung des Balletts *Der Feuervogel*, das der Choreograf und Tänzer Michael Fokin 1909/10 für das Russische Ballett und seinen Impresario Sergej Diaghilew entwarf: Der junge Prinz Iwan kann mithilfe der magischen Kräfte des Feuervogels den Zauberer Kastschej bezwingen und dreizehn Prinzessinnen befreien, die sich in dessen Gewalt befinden. Mit der Komposition der Musik beauftragte Diaghilew den noch weitgehend unbekanntem Igor Strawinsky und legte damit den Grundstein für eine lange, überaus erfolgreiche Zusammenarbeit der beiden, aus der etwa auch das revolutionäre Ballett *Le Sacre du Printemps* hervorging. Bei seiner Uraufführung in Paris im Juni 1910 begeisterte *Der Feuervogel* mit seiner „in allen Klangfarben schillernden Musik“, wie ein Kritiker schrieb, und begründete zugleich den Weltruhm des jungen Komponisten. Für konzertante Aufführungen stellte Strawinsky 1911 aus einigen Sätzen des Balletts eine Suite zusammen, die er 1919 überarbeitete. Auf dieser Fassung basiert das heute zu hörende Arrangement.

Alexander Borodin: Polowetzer Tänze

Borodin, der eigentlich Mediziner und Chemiker von Beruf war, trat 1864 der Komponistengruppe „Das mächtige Häuflein“ bei, deren Mitglieder Balakirew, Cui, Mussorgskij und Rimskij-Korsakow eine von westlichen Einflüssen unabhängige nationalrussische Musik zu entwickeln versuchten. Viele von Borodins Werken zeichnet deshalb ein spezielles Kolorit aus. Das Sujet seiner 1890 uraufgeführten Oper *Fürst Igor* geht auf eine historische Begebenheit aus dem mittelalterlichen Russland zurück, den Kampf des russischen Fürsten Igor gegen ein heidnisches Turkvolk. In den ursprünglich vom Chor ausgeführten „Polowetzer Tänzen“ vom Ende des zweiten Aktes arbeitete Borodin mit einer Fülle von Orientalismen, um das Steppenvolk musikalisch zu charakterisieren. In der Bearbeitung für Orchester, die oft als Ballettmusik genutzt wird, haben die vier Tänze auch losgelöst von der Oper Weltruhm erlangt.

Dr. Susanne Schaal-Gotthardt

28. Februar 2019

ARTEMIS QUARTETT

Samuel Barber
Adagio für Streichquartett
Benjamin Britten
Streichquartett op. 36
Franz Schubert
Streichquartett d-Moll
„Der Tod und das Mädchen“

4. April 2019

AMATIS PIANO TRIO

Joseph Haydn
Klaviertrio Nr. 27 C-Dur
Felix Mendelssohn Bartholdy
Klaviertrio c-Moll op. 66
Johannes Brahms
Klaviertrio C-Dur op. 87

Ausführliche Informationen zu Programm und Abonnement finden Sie in unserer Saisonbroschüre 2018-2019. Online unter www.museumskonzerte.de
FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT e. V.
Goethestraße 32 60313 Frankfurt/Main
Tel. (069) 28 14 65 Fax (069) 28 94 43
info@museumskonzerte.de

REGIONAL VERWURZELT

IN DER REGION EINEN
ANSPRECHPARTNER HABEN:
PERSÖNLICH UND KOMPETENT.

Frankfurter Volksbank

DIGITAL VERBUNDEN

MIT ONLINE-BANKING
NEUE SERVICES NUTZEN:
SICHER, SCHNELL UND BEQUEM.



Börsenplatz in Frankfurt am Main

Frankfurter Volksbank